

Anne Koch

## Wie wird Leid in alternativen Religionsformen thematisiert?

◆ Die Autorin untersucht anhand einiger einschlägiger Printmedien und Internetportale, in welcher Form sich alternative Religionsformen mit Leid auseinandersetzen. Ihre Diagnose lautet recht klar: „Fehlanzeige“. Zwar zeigen die beispielhaften Darstellungen der ausgewählten Angebote durchaus Motive der Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Leidens. Gegen die verbreitete funktionale Definition des Religionsbegriffs, der als Kriterium unter anderem die Bewältigung von Leid einschließt, lautet das Resümee des Beitrags aber insgesamt, dass das Thema Leid „im untersuchten kleinen Segment alternativer Religion das ‚Verschwiegene‘ des Diskurses“ sei. (Redaktion)

Wer nach dem Thema Leid in derzeitigen Angeboten zu Veranstaltungen, Dienstleistungen und in Publikationen alternativer Religionsformen<sup>1</sup> sucht, wird rasch feststellen: Fehlanzeige. Das Thema ist abwesend. Das ganze Themenfeld von Trauer, Verlust, Scheitern, Leiden, Altern, Sterben wird zumindest in diesen Worten und ausdrücklichen Benennungen nicht angegangen. Selbstverständlich richten sich viele Praktiken darauf, Leid in Form von Krankheit, Unsicherheit, Belastungen und vielem mehr zu beheben –, doch auf der Sprachebene taucht dieser Hintergrund nicht auf. Das ist erklärungsbedürftig. Ebenso hat sich die Religionswissenschaft in den letzten Jahrzehnten wenig über die angesprochenen Themen dem Phänomenfeld alternativer Religionsformen genähert. Ich beginne mit dem letzteren, definiere dann ei-

nen Ausschnitt alternativer Religionsformen, den ich hierauf anhand von Quellen analysieren werde.

### 1 Ein blinder Fleck religionswissenschaftlicher Forschung

Von religionswissenschaftlicher Seite ging es bei alternativen Religionsformen bislang sehr schnell und intensiv eher um die sozio-kulturellen und konzeptionellen Zusammenhänge, als dass die Lehren und ‚Glaubensüberzeugungen‘ dargelegt worden wären, zu denen Ansichten über das Leid und Leiden gehörten. Dieses Fehlen von inhaltlich orientierten Arbeiten mag zum einen damit zusammenhängen, dass es zunächst die neuen Sozialformen seit den „langen 1960er-Jahren“<sup>2</sup> waren, die re-

<sup>1</sup> „Alternative Religionsformen“ meint das breite und oft lose organisierte Spektrum außerhalb der christlichen Kirchen, der muslimischen und jüdischen Verbände, s. Punkt 2.

<sup>2</sup> Peter Bräunlein, „Die langen 1960er Jahre“, in: Peter Dinzelbacher, Handbuch der Religionsgeschichte im deutschsprachigen Raum. Band 6/1: 20. Jahrhundert – Religiöse Positionen und soziale Formationen, Paderborn 2015, 175–220.

ligionssoziologisch an ihnen wahrgenommen wurden.<sup>3</sup> Sodann wurde und wird kulturwissenschaftliches und religionswissenschaftliches Selbstverständnis sehr stark konzeptionell ausgetragen: über „critical terms“<sup>4</sup>, „key terms“<sup>5</sup>, die Entwicklung eines „vocabulary“<sup>6</sup>. Zu diesen zählen zum Beispiel Begriffe wie Territorium, Körper, Medien, Erinnerung, Geschlecht, Identität, Person, Relikt, Opfer, Wert, Transformation oder Schreiben, während eben ‚inhaltliche‘ Konzepte wie Leiden, Hoffen, Gnade oder Schuld kaum zu finden sind.<sup>7</sup> Die interdisziplinäre Ausdifferenzierung der Kulturwissenschaften tat ein Übriges, um diese Form der Zusammenarbeit über Schlüsselkonzepte als geeignete Arbeitsform erscheinen zu lassen.<sup>8</sup> In dieser Annäherung an ‚Religion‘ ging es mehr darum, ein postkolonial belastbares Grundvokabular zu entwickeln, das nicht einfach „abendländischer“ oder „westlicher“ Ideen- und Geistesgeschichte entstammt. Stattdessen seien Traditionsbestände auf der Grundlage von translationswissenschaftlichen und komparatistischen Errungenschaften ver-

gleichend zu erschließen. Dazu zählt, dass der Austausch als Diskurs gesehen wird, an dem beide Seiten mitwirken und Bezeichnungen ihre Bedeutung verändern, wenn sie aufgegriffen werden. Bei allen unterschiedlichen Methoden und Modellen mit ihren teils inkompatiblen Axiomen war so zumindest ein gemeinsames Gesprächsthema abgesteckt. Dabei blieb eines auf der Strecke: die historische und vor allem inhaltliche Rekonstruktion der Gruppierungen: Was genau sind eigentlich die Glaubensüberzeugungen? Es scheint, als traue man diesen nicht zu, wirklich relevant für das Innenleben dieser Gruppierungen zu sein. Als wären soziokulturelle Faktoren viel stärker entscheidend für die Transformationsdynamik von Organisationen. Freilich gibt es einige Ausnahmen im Bereich alternativer Religion, etwa die historische Perspektivierung von Esoterik und Schamanismus durch Kocku von Stuckrad<sup>9</sup> oder des Neopaganismus durch Ronald E. Hutton<sup>10</sup>. Auch jüngst sind einige interessante Werke entstanden, beispielsweise zum Neo-Kabbalah Centre in Berlin<sup>11</sup> und

<sup>3</sup> Markus Hero, *Die neuen Formen des religiösen Lebens. Eine institutionentheoretische Analyse neuer Religiosität*, Würzburg 2010.

<sup>4</sup> Mark C. Taylor (Hg.), *Critical Terms for Religious Studies*, Chicago–London 1998.

David Morgan (Hg.), *Key Words in Religion, Media and Culture*, New York 2008.

<sup>6</sup> Robert Segal / Kocku von Stuckrad (Hg.), *Vocabulary for the Study of Religion I–III*, Leiden 2015, zugleich online: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/vocabulary-for-the-study-of-religion> [Abruf: 24.11.2019].

<sup>7</sup> Jason B. Bivins, „Belief“, in: Steven Engler / Michael Stausberg (Hg.), *The Oxford Handbook of the Study of Religion*, Oxford 2016, 495–509, hier 503.

<sup>8</sup> Alexandra Grieser, „Perspektivität als Arbeitsform: Ein Beitrag der Religionswissenschaft zur Bearbeitung komplexer Gegenstände, zur Plausibilität von Religion und Wissenschaft und den Rhetoriken der Genetik“, in: Thomas Meier / Petra Tillesen (Hg.), *Über die Grenzen und zwischen den Disziplinen. Fächerübergreifende Zusammenarbeit im Forschungsfeld historischer Mensch-Umwelt-Beziehungen*, Budapest 2011, 159–178.

<sup>9</sup> Kocku von Stuckrad, *Schamanismus und Esoterik: Kultur- und wissenschaftsgeschichtliche Betrachtungen (Gnostica: Texts and Interpretations 4)*, Leuven 2003.

<sup>10</sup> Ronald E. Hutton, *Pagan Britain*, London 2013.

<sup>11</sup> Nicole Maria Bauer, *Kabbala und religiöse Identität. Eine religionswissenschaftliche Analyse des deutschsprachigen Kabbalah Centre*, Bielefeld 2017.

zur Szene des Heavy bzw. Pagan Metal<sup>12</sup> –, um nur einige wenige zu nennen. Andere sehen aus wie eine Geschichte des globalen Reiki.

## 2 „Alternative Religionsformen“

Zusätzlich zu diesem auszumachenden Vakuum in Bezug auf eine deutlicher inhaltliche Beschäftigung liegt die zweite Schwierigkeit in der Abgrenzung eines so stark sich wandelnden und heterogenen Feldes wie dem der „alternativen Religion“.<sup>13</sup> Dieses Feld wird nicht selten als „Reste-rampe“ angesehen für das gesamte Spektrum neben den christlichen Kirchen und ähnlich lange in der europäischen Religionsgeschichte eingeführten Religionsgruppen. Waren es vor allem transkulturelle Religionsformen aus afrikanischen, melanesischen, sibirischen oder südostasiatischen Traditionen, die im Gefolge der ersten Moderne aufgegriffen wurden, so sind es heute zunehmend – und in institutionalisierter Vielfalt dann vor allem im Gefolge der zweiten Moderne – auch gänzlich neue mediale Formate wie digitale Religion, Öko-Spiritualität im Sinne von green religion und dark green religion<sup>14</sup>, sowie das Feld von non-religion bzw. non/un-believing und schließlich sogenannte Säkularismen, also aus begrifflichen Übernahmen

aus Naturwissenschaften wie Quantenphysik, Medizin und Psychologie abgeleitete Weltanschauungen<sup>15</sup>. Bei letzterem denke man etwa an Energiemedizin, Quanten- oder Neurotheologie, Bioenergetik, Therapie. Für den Bereich der komplementären und alternativen Medizin habe ich einmal versucht, Sortierungen zu erarbeiten, um Übersicht zu schaffen im Bereich der alternativen Religionsformen, und bin dabei bereits auf umstrittene Begriffsfelder gestoßen („komplementär“ versus „alternativ“ zum Beispiel) und auf etliche Möglichkeiten, diese fast ausnahmslos hybriden Formen nach religionsgeschichtlichen Hintergründen oder nach Art der Handlungsformen zu ordnen.<sup>16</sup>

Dieser Aufsatz kann also auch nur erneut leisten, einen verschwindend kleinen Ausschnitt inhaltlich im Bezug auf den Umgang mit Leid und Leiden zu analysieren, und zwar einen geringfügigen Ausschnitt sowohl historisch als auch im Quellenmaterial einer bestimmten Strömung, die ich annäherungsweise regionalen spirituellen Dienstleistungsmarkt nennen würde. Damit knüpfe ich an die Arbeit von Markus Hero<sup>17</sup> zum spirituellen Dienstleistungsmarkt als Konzept und als historisches Feld der ersten Dekade dieses Jahrhunderts im Ruhrgebiet/D an sowie an meine religionsökonomischen Ausführungen dazu, in denen weitere Dynamiken

<sup>12</sup> *Serina Heinen*, ‚Odin rules‘. Religion, Medien und Musik im Pagan Metal (Religion und Medien 3), Bielefeld 2017.

<sup>13</sup> *Christoph Wagenseil*, „Esoterik und alternative Spiritualität von A bis Z“, in: Remid. Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst, Marburg (23.09.2017), <https://www.remid.de/blog/2017/09/esoterik-und-alternative-spiritualitaet-von-a-bis-z/> [Abruf: 24.07.2019].

<sup>14</sup> *Bron Taylor*, „Earth and Nature-Based Spirituality: From Deep Ecology to Radical Environmentalism“, in: *Religion* 31/2 (2001), 175–193.

<sup>15</sup> *Stefan Binder / Anne Koch*, „Holistic Medicine between Religion and Science. A Secularist Construction of Spiritual Healing in Medical Literature“, in: *Journal of Religion in Europe* 6 (2013), H. 1, 1–34.

<sup>16</sup> *Anne Koch*, *Religionsökonomie. Eine Einführung*, Stuttgart 2014.

<sup>17</sup> *Markus Hero*, *Die neuen Formen des religiösen Lebens* (s. Anm. 2).

dieses Partialmarktes in ihren Folgen für die inhaltliche Konturierung der Anbieter herausgearbeitet werden.<sup>18</sup> Unter dem ausgewählten Segment, das einen Eindruck und Überblick zum spirituellen Dienstleistungsmarkt verschaffen soll, wähle ich typische Intermediäre, wie die neue Institutionenökonomie sie nennt. Intermediäre sind etwa „Portale“ zu bestimmten Bereichen im Internet,<sup>19</sup> die Angebote sammeln und Diskussionsforen, Veranstaltungskalender und Ähnliches zur Verfügung stellen, das sind Messen (wie etwa die Esoterik-,<sup>20</sup> Yoga-, Ayurvedamessen) als auch regionale (print und online) Veranstaltungsmagazine zu „alternativen Religionsformen“.<sup>21</sup> Eine Übersichtsinternetseite des TV-Moderators von Mystica zu Zeitschriften kann einen guten Eindruck davon geben, wie divers die Angebote, Anbieter/innen und religionsgeschichtlichen Anknüpfungen sind, die darunter auf Objektebene zusammengefasst werden.<sup>22</sup>

### 3 Leid als Thema in alternativen religiösen Portalen

Ausgewählt werden hier lediglich fünf deutschsprachige, regionale Intermediäre aus Bayern und Österreich –, alle zugleich

Print-Anzeigemagazine und Internetportale,<sup>23</sup> nämlich *Kraftquelle* für „Berchtesgadener Land & Salzburg mit Umland“ im Zeitraum 2017–2018, *Prisma/vivita* für Bayern, dann *Ursache\Wirkung* mit Schwerpunkt auf 2019, *vita-leben.at* sowie *Bewusst Sein*. Sie sind werbeanzeigen- bzw. inseratfinanziert, liegen in Biofachmärkten, manchen Yogastudios und alternativen Einrichtungen kostenlos auf, können gegen eine geringe Gebühr meist auch im Print abonniert werden und finden sich inzwischen auch online, teils zum PDF-Download.

#### 3.1 Das Thema Leid in *Kraftquelle*

Hier ergibt sich als erste Schwierigkeit für eine Recherche zum Thema Leid in *Kraftquelle*, dass dieses Stichwort erst gar keine emische Unterkategorie des Magazins ist, die nämlich bezeichnenderweise lauten: Ayurveda, Bewusstsein, Ernährung, Frauen, Gedichte & Zitate, Gesundheit, Herzentscheidungen, Interview, Kräuterkennen, Lebensfragen, Lebensweg, Musik – Stimme – Tanz, Psychologie, Spiritualität, Sexualität & Partnerschaft, Tantra, Wege der Heilung, Weiblichkeit.<sup>24</sup> Eine Seitensuche ergibt keinen Treffer zu „Leid“ in den Titeln (insgesamt 119, davon einige

<sup>18</sup> Anne Koch, Religionsökonomie (s. Anm. 15).

<sup>19</sup> Zum Beispiel die Seite <http://www.enjoyliving.at>, Geist & Seele, Spiritualität und dort die drei Kategorien Meditation, Riten & Rituale, Esoterik, <http://www.enjoyliving.at/geist-und-seele-magazin/spiritualitaet.html>, hier etwa auch ein Beitrag zu Tod und Trauer: <http://www.enjoyliving.at/geist-und-seele-magazin/spiritualitaet/meditation/das-individuelle-grab-ort-der-erinnerung-und-des-innehaltens.html> [beide Abruf: 24.11.2019].

<sup>20</sup> Zum Beispiel die Messe Spiritualität & Heilen in Wien, März 2020, <https://www.messeninfo.de/SPIRITUALITAE-T-Heilen-M804/Wien.html> [Abruf: 24.11.2019].

<sup>21</sup> Überblick siehe [https://secret-wiki.de/wiki/Spirituelle\\_Zeitschriften](https://secret-wiki.de/wiki/Spirituelle_Zeitschriften) [Abruf: 24.11.2019].

<sup>22</sup> <https://www.mystica.tv/rezensionen/zeitschriften/> [Abruf: 24.11.2019].

<sup>23</sup> Es gibt hier selbstverständlich noch viel mehr wie Lebenswege Magazin. Ökologie, Ganzheitliche Heilweisen, Kreativität, neues Bewusstsein: <http://www.lebenswege-magazin.de> (bis Ende 2018), s. a. speziell zu Gesundheit: <https://www.wogibtes.info/rubrik/758917/Alternativ/>.

<sup>24</sup> <https://www.kraftquelle-bgl.de/artikel/> [Abruf: 28.10.2019; mit Heft 11 wird das Magazin ab September 2019 eingestellt.]

Titel mehrfach einsortiert, bereinigt sind es noch ca. 80) quer durch alle Kategorien. „Kraft/-quelle“ (13mal) und „heilen/heilsam“ (9mal) hingegen kommen sehr häufig vor. Leid muss somit über eine zweite Ebene von Konzepten erschlossen werden. In die engere Wahl kommen hier „heilen“, insofern es eine Ursache impliziert, von der zu heilen ist, und ein Beitrag zu Trauer. Angesprochen wird sehr häufig Krankheit und zwar in einem holistischen, also körperlich-psychischen Verständnis, da ein Schwerpunkt des Magazins auf Ayurveda, ayurvedische Medizin und Projekte erkennbar ist.

In der Unterkategorie „Lebensfragen“ findet sich ein Beitrag „Der Trauer begegnen“<sup>25</sup> der Trauerbegleiterin Jutta Groß-Reichl. Leid wird als „Trauer“ und „Schmerz“ in der breiten Veranlassung durch „Trennung, Tod, Krankheit und noch vieles mehr“ implizit thematisiert. Im Umgang wird stark gemacht, dass es Mutes bedürfe, dieses Gefühl des/der anderen zuzulassen und dem Prozess des Trauerns einen Raum zu geben. Positiv hervorgehoben wird, dass der Schmerz „immer ein individuelles Erleben ist“! Es wird nicht wirklich ausgeführt, weshalb das so anzuführen ist, ob es die Chance bedeutet oder den Gewinn, sich zu spüren oder zu wandeln, sei daher dahingestellt.

Aufschlussreich ist ein Beitrag über „Das innere Kind – Kraftquelle oder emotionaler Zerstörer?“<sup>26</sup>, in dem in einem sehr eng gefassten Kausaldenken spätere Persönlichkeitsmerkmale über das emotiona-

le Erleben während Schwangerschaft und Geburt erklärt werden, vermittelt über die Produktion von körpereigenen Stoffen wie Adrenalin. Ob jemand „später“ ein problem- oder lösungsorientierter Mensch sein wird, werde dort bereits begründet. Leid wird hier wiederum nur implizit in einem biologisch-psychologistischen Verständnis auf eine frühe Abhängigkeit rückgeführt. Ein Zellgedächtnis und ein Gedächtnis im „limbischen System“ werden eingeführt – als Übersetzung von „Unterbewusstsein“, um zu erklären, wo spätere „Muster, Glaubenssätze und Prägungen, unsere Vermeider, Ängste, Sorgen, Zweifel“ abgelegt werden und woher ihre hohe Wirksamkeit rührt.

Bei allen diesen sehr kurzen Beiträgen von einer knappen Seite steht am Ende ein Link zu einem Angebot (Buch, Coaching, Produkt, Charity, Therapie, Praktik, Ernährungsberatung usw.). Die Texte sind daher in ihrer Pragmatik als werbende Texte wahrzunehmen, die sich in der Gattung des Zeitschriftenbeitrages verstecken. Das Anzeigenbanner am rechten Seitenrand ist typisch für Portale.

### 3.2 Das Thema Leid in *Prisma/vivita*

*Prisma. Magazin für Bewusstsein und Lebensfreude*<sup>27</sup>, seit Dezember 2017 *vivita*.<sup>\*</sup> *Das Lebensfreude-Magazin*, ist eine regionale Portalzeitschrift zu spirituellen und ganzheitlich-gesundheitlichen Themen.<sup>28</sup> Das Suchergebnis zu „Leid“ verzeichnet fünfzig Treffer, allerdings fast ausschließ-

<sup>25</sup> Jutta Groß-Reichl, Der Trauer begegnen. Artikel vom 22.02.2017, <https://www.kraftquelle-bgl.de/trauer-grossreichl/> [Abruf: 28.10.2018].

<sup>26</sup> Artikel vom 05.02.2017 von Susanne Moser und Brigitte Duft, <https://www.kraftquelle-bgl.de/innere-kind-moser-duft/> [Abruf: 28.10.2018].

<sup>27</sup> Seit 1997 erschienen 124 Ausgaben.

<sup>28</sup> <https://www.vivitamagazin.de/index.php> [Abruf: 24.11.2019], Ausgaben für Franken und Südbayern/Schwaben inklusive Eventguide.

lich zu „leider“. Als Leiden sind bekannt das tägliche Leiden an der „Gedankenflut“ („Stoppt das Gedankenkarussell“), chronische Leiden (die als Folge von Hormonausschüttungen aufgrund falscher Gedanken dem einzelnen zugeschrieben werden), die Frage „Warum ausgerechnet ich?“<sup>29</sup> Letztere wird zunächst angesichts eines personalen Gottes formuliert und dann über die Ablehnung von (christlichen) Sündenvorstellungen übergeleitet zum karmischen Zusammenhang, unter dem die Dinge schon Sinn machten, wie sie passieren. Hier, wie in anderen Beiträgen, werden als individualpsychische Ursachen für Leiden Gier, Hass und Egoismus angeführt, fast schon formelhaft, und Achtsamkeit als probates Gegenmittel.

### 3.3 Das Thema Leid in *UrsacheWirkung*

Das in Wien herausgegebene Heft und Internetportal „UrsacheWirkung“ behandelt als einziges unabhängiges Magazin im deutschsprachigen Raum relevante Themen in den Bereichen Gesellschaft, Gesundheit, Spiritualität, Ökologie, Kultur und Politik aus buddhistischer Sicht. Gründer und Herausgeber ist Univ.-Prof. Dr. Peter Riedl<sup>30</sup>. Nachdem die Einsicht in Leben als Leiden, die Ursachen des Leidens und der Weg aus dem Leiden zu den zentralen vier edlen Wahrheiten im Buddhismus gehören, ist zu erwarten, dass in dieser Quelle Leid eine zentralere Rolle einnimmt. Buddhistische Lehre und angewandte Weltsicht spielen sich zwar nicht im alternativ-religiösen Segment ab –, doch zeigen die Beiträge eine große Nähe

zum gesellschaftlichen Therapiediskurs.<sup>31</sup> Für 2019 erscheinen bislang drei Beiträge zum Leiden (zwei im Segment Spiritualität, einer in Leben), 2018 war es keiner, 2017 zwei Beiträge, 2016 einer in BLOG, wobei dort nur kurz die vier edlen Wahrheiten erläutert werden unter der Überschrift Leiden und Lieben. Im ersten Beitrag „Leid und andere Gefühle“ (15.01.2019), vom „Kräuterdoktor“ (so ist es unterschrieben) Georg Weidinger, schildert der Autor aus der vernachlässigenden Atmosphäre seines Elternhauses und seiner Kindheit, die ihn Traumwelten hat aufsuchen lassen. Der zweite Beitrag „Ich suche die Leidfreiheit“ (25.02.2019) ist ein Interview von Christina Riedl mit dem österreichischen Psychotherapeuten und Meditationslehrer Christoph Köck über Vipassana Meditation. Diese Einsichtsmeditation könne helfen, „leidbringende Muster auf(zu)heben“. Auf die Frage, ob das Ziel der eigenen Leidfreiheit nicht dem Mitgefühl für andere im Wege stehe, wird geantwortet, dass erst Raum für andere entstehe, wenn man nicht mit eigenen Problemen beschäftigt sei. Was genau Leid sei, wird nicht thematisiert, eher, dass „Bewusstsein und Achtsamkeit“ hilfreiche Haltungen im Alltag darstellen. „Woran die Menschen wirklich leiden“ (12.07.2019) von Paul Köppler ist eine Einführung in die buddhistische Lehre. Als Wege aus dem „innerlichen“ und dem „gewöhnlichen“ Leiden werden das Umdeuten der Situation, die Akzeptanz von Situationen und ein Sich-Entkoppeln von Situationen angeführt. In allen Texten ist markant, wie Leid in einem psychohygienischen Interpretationsrahmen behan-

<sup>29</sup> O. Autor, vivita 120/2018, <https://www.vivitamagazin.de/index.php/gluecklich-leben/item/warum-ausgerechnet-ich> [Abruf: 24.11.2019].

<sup>30</sup> <https://www.ursachewirkung.at/impressum> [Abruf: 24.11.2019].

<sup>31</sup> Bei aller Diskussionswürdigkeit von Abgrenzungen wie ‚moderner westlicher Buddhismus‘, ‚modernistischer Buddhismus‘, ‚alternativ-religiöser Buddhismus‘, ‚Achtsamkeit‘.

delt wird und Achtsamkeit als Schlüssel gesehen wird, und damit eventuell auch instrumentalisiert ist, um die Wahrnehmung von Welt zu verändern. Sich um andere zu kümmern wird als universales menschliches Grundbedürfnis gesehen, so dass Leid nicht ausdrücklich mit ethischen Handlungsregeln verknüpft wird.

### 3.4 Das Thema Leid in *vita-leben.at*

„VITA möchte seine Leserschaft mit den Themenschwerpunkten Mindstyle, Psychologie & Sinnsuche, Yoga & In Balance, persönliche Entfaltung, Wohlbefinden & Gesundheit u.v.m. dazu anregen, das Schöne und Wahrhafte im Leben (wieder) zu entdecken. [...] VITA – für alle Frauen (und Männer) zw. 30 und 60 Jahren, die ... auf der Suche sind nach inneren Werten und Freude haben an persönlicher Entwicklung ... Wert auf einen bewussten, positiven & gesunden Lebensstil legen ... sich für Spiritualität und Weisheit interessieren, ganz ohne ‚Hokuspokus‘.“<sup>32</sup>

VITA verortet sich im alternativ-religiösen und Lifestyle-Segment in den Kategorien Ayurveda, Cannabis/CBD, Mindstyle, Gesundheit, Beauty, Astrologie/Horoskop. Eine Seitensuche nach Leid bleibt ergebnislos. Die Werbeanzeigen und Teilnehmerschaft beim Amazon Partnerprogramm weisen ein hohes kommerzielles Interesse auf. Das hat Auswirkungen auf die ‚Artikel‘, die oft produktausgerichtet sind und die Trends der Segmente widerspiegeln. Wie bereits in *Kraftquelle* werden Themen von Depression bis Krankheit über Handlungsmöglichkeiten zu ihrer Lösung oder des Umgangs mit ihnen ange-

gangen. Eine kleine Glosse über Glück und die Frage, inwiefern es machbar sei und wie es sich zu Unglück verhalte, kommt zu dem Schluss, dass ein Eintauchen in „Freude“ noch jenseits des Glücks liege, da letzteres nur Kehrseite des Unglücks sein könne, und sakralisiert daraufhin Freude „als eine erhöhte Schwingungsfrequenz im Körper, verändertes Bewusstsein, mehr Licht im eigenen Wesen“ und: „Gelebte Spiritualität ist Freude. Denn Freude erlebe ich als etwas Göttliches.“<sup>33</sup>

### 3.5 Das Thema Leid in *Bewusst Sein*

Online und Print-Ausgabe von *Bewusst Sein. Metaphysik, Sinnsuche und die energetischen Dimensionen des Lebens* werden vom Wiener Verein Arbeitskreis für Metaphysik nach eigenen Angaben seit 1983 herausgegeben, die darin die Verbreitung „metaphysischen Wissens“ sehen.<sup>34</sup> Die Befunde von oben wiederholen sich mit Blick auf die fünf Hefte von 2019: „unruhige Seelen“ erfahren, wie sie Frieden finden, es findet sich ein Buchauszug, wie Depression und Burnout „losgeworden“ werden können, Lebenskraft und -energie sind auch hier die Schlüsselwörter.

## 4 Fazit

Die Analyse eines Samples auf der Grundlage der Entscheidung, Intermediäre in Print und online Portalen am derzeitigen spirituellen Dienstleistungsmarkt zu untersuchen, kommt zu einem deutlichen Ergebnis: Leid ist im untersuchten kleinen Segment alternativer Religion das „Ver-

<sup>32</sup> <http://www.vita-leben.at> [Abruf: 24.11.2019], im Impressum erscheint: Franz Grössler, Einzelunternehmen/Freies Gewerbe, Elsterweg 1, 8431 Gralla, Österreich.

<sup>33</sup> Daniela Hutter, <https://vita-leben.at/2019/03/19/tennis-match-go-federer/> [Abruf: 24.11.2019].

<sup>34</sup> Impressum 2019, <http://bewusst-sein.net> [Abruf: 24.11.2019].

schwiegene<sup>35</sup> des Diskurses. Im semantischen Feld finden sich höchstens Krankheiten, Stress und Unglück und sehr stark die Gegenbegriffe von Kraftquelle, Lebensfreude und Glück. Leid wird veralltäglicht und entkolossalisiert zu Gedankenkarussell, Frühjahrsmüdigkeit und selbstgemachtem Stress.<sup>36</sup> Trauer ist „individuelles Erleben“, die Themen werden alle für einzelne als AdressatInnen angegangen. Gesellschaft und gegenwärtige Kultur erscheinen nur schemenhaft unter wenig positiven Vorzeichen als schnelllebig, anspruchsvolle Arbeitswelten und belastete chemische Substanzen. Statt der großen Theodizee und eines kosmischen Leides finden sich individuelle Hindernisse auf dem Weg des Selbst zu sich. Lösungen von Lebensproblemen werden in einem Amalgam aus biochemischen Erklärungen für Zustände und einer Popu-

läropsychologie angeboten, denen gemein ist, dass sie leidvolle Zustände in ihrem Modell einsinnig erklären. Das Metaphysische des Leidens und seiner Ursachen, die kollektive Struktur und Einbindung der Menschheit in Leiden scheint außer in der buddhistisch geprägten Quelle in den Sampeln nicht auf.<sup>37</sup> Die Ergebnisse sind natürlich im Zusammenhang der untersuchten Quellenart zu deuten, wodurch sich die überdeutliche Abwesenheit des Themas zumindest etwas relativiert. Es ist ein Dienstleistungsmarkt, der mit positiven Bildern und Emotionen Produkte bewerben möchte und dabei der Werbepsychologie folgt. Das „Leiden der anderen“ (Susan Sonntag) und das Leiden der Kreatur, der Tiere oder wenigstens der heimischen Bienen, stehen dabei im Wege.

Ein wesentlicher Hintergrund für diesen Grundton ist die positive Psychologie<sup>38</sup>, die in alternativen Religionsformen popularisiert wird. Aus Erkenntnissen zu psychologischen Vorgängen wie der selbsterfüllenden Prophezeiung, zur Wirksamkeit von (Auto)suggestion und positiven Bildern werden diese Zugänge, die auf Ressourcen, Resilienz und Transformation orientiert sind, favorisiert. Positive Emotionen wie Hoffnung, Dank, Geliebtsein spielen empirisch vielfach belegt für die spirituelle Entwicklung, fürs Wohlbefinden und den Selbstwert eine essenzielle Rolle,<sup>39</sup> wobei das Wachsen an der Krise

---

#### Weiterführende Literatur:

*Franz Höllinger/Thomas Tripold*, Ganzheitliches Leben. Das holistische Milieu zwischen neuer Spiritualität und postmoderner Wellness-Kultur (Kulturen der Gesellschaft 5), Bielefeld 2012. Der Titel spricht das sich wandelnde Feld, das die beiden Grazer Religionssoziologen in klarer und aufschlussreicher Weise behandeln, bereits an!

---

<sup>35</sup> *Michel Foucault*, Die Ordnung des Diskurses, Frankfurt a. Main 1993 (Erstausgabe 1972).

<sup>36</sup> *Timo Heimerdinger/Anne Koch*, „Es guckt und blinkt. Der Versandkatalog ‚Die moderne Hausfrau‘ als Versprechen auf Problemlösung und Lebensfreude“, in: Zeitschrift für Volkskunde 115 (2019), H. 2, 216–237.

<sup>37</sup> Das war und ist zum Teil anders, wenn in New Age oder früherem Ayurveda die kosmische Einbindung des Bewusstseins ein wichtiges Theorieelement ist.

<sup>38</sup> *Lisa J. Miller* (Hg.), Part Seven: Positive Psychology and Spirituality, in: The Oxford Handbook of Psychology and Spirituality, Oxford 2012.

<sup>39</sup> *James M. Day*, Religion, Spirituality and Positive Psychology, in: Journal of Adult Development 17 (2010), 215–229, hier 216 (DOI 10.1007/s10804-009-9086-7).

eine ebenso wichtige Funktion hat.<sup>40</sup> Aufgrund des starken Bedürfnisses nach Erklärung und Weltverstehen – ausagiert in einem im hohen Maße komplexitätsreduzierenden Sinne in alternativen Religionsformen – sowie der Sehnsucht nach eigener Bedeutsamkeit und eines Lebenssinns gewinnt die Aktivierung positiver Semantik Oberhand.

**Die Autorin:** Anne Koch, Religionswissenschaftlerin, Forschungsprofessur Interreli-

*giosität an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz; Forschungsschwerpunkte: zeitgenössische Religion, religiös-weltanschaulicher Pluralismus, Religionsästhetik; Publikationen: zusammen mit K. Wilkens (Hg.), Bloomsbury Handbook of Cognitive and Cultural Aesthetics of Religion (HCCAR), London u. a. 2019; Religionsökonomie. Eine Einführung (Religionswissenschaft heute 10), Stuttgart 2014; zus. mit Petra Tillessen / Katharina Wilkens, Religionskompetenz. Praxishandbuch im multikulturellen Feld der Gegenwart, Münster 2013.*

<sup>40</sup> *Cristal Park*, The Psychology of Religion and Positive Psychology, in: Psychology of Religion Newsletter. American Psychological Association Division 36 28/4 (2003), 1–8, hier: 6f.